



Trauma und Gottesbilder in der Psychiatrie

Fachtag der Psychiatrie Seelsorge
in Pappenheim am 17.10.2007



Was passiert bei einem Trauma ?

Definition des Begriffs Trauma



- Ein psychisches Trauma ist ein lebensbedrohliches Ereignis, das extreme psychische Belastungen erzeugt und zu einer Reizüberflutung führt.
- Die Reizüberflutung ist eine Folge der subjektiv oder objektiv lebensbedrohlichen Situation

Traumaforschung



Eine lebensbedrohliche Situation führt bei höheren Tierarten zu drei möglichen primären Grund-Reaktionsmustern:

- Flucht
- Verteidigung

• Totstellreflex



menschliche
Dissoziation

Relevante Gehirnteile für das Verständnis von Traumavorgängen



- Stammhirn / Thalamus: Schaltzentrale
„Tor zum Bewußtsein“
- Amygdala „Mandelkern“: Bedeutungszuordnung, es entstehen die Gefühle Angst / Wut
- Hippokampus: speichert Erinnerungen, kategorisiert Erfahrungen
- Implizites Gedächtnis sucht nach passenden Vorerfahrungen (unbewusst)

Relevante Gehirnteile für das Verständnis von Traumavorgängen



- Im expliziten Gedächtnis (Grosshirn) gelangen die ausgelösten Gefühle ins Bewusstsein und werden nachinterpretiert (bewusst)
- Wenn der letzte Schritt unterbunden wird, geschieht „Dissoziation“

Wie kommt es zur Dissoziation



- Entscheidungen in der Trauma-Situation laufen unbewusst / automatisiert ab und haben mit dem „Verstand“ wenig zu tun
- Das nackte Überleben hat Vorrang vor allem anderen, eine willentliche Steuerung ist physiologisch kaum noch möglich.
- Auf Dauer kommt es zu einer Abkopplung des expliziten Gedächtnisses (Grosshirn/Bewusstsein) von den „niederen Steuerungsebenen“ (unbewusst)

Trauma Therapie



- Ziel: Aufhebung der Blockade zwischen den unbewussten und bewussten Gehirnteilen, damit eine Bewertung der traumatischen Ereignisse gelingen kann.
- EMDR
- Tiefenpsychologisch etc.

Ressource Glaube



- Das Gottesbild ist entscheidend
- Glaube wirkt sich positiv auf Gesundheit aus
- Gläubige sind seltener und kürzer im Krankenhaus
- Krisen werden leichter bewältigt

Beispiel für Gottesbilder



- Augustinus 400 n.Chr.: „ die Erbsünde besteht schon bei Zeugung und Geburt.
- Institutionalisierung des Verworfenenseins und Verankerung in die Moraltheologie
- Der innere Gerichtshof wird installiert

Beispiel für Gottesbilder



- Gottesbild als Projektion kindlicher Ängste und Wünsche weg von den Eltern hin zu einer mächtigeren, schützenderen aber auch bedrohlicheren Gestalt
- Sigmund Freud: Macht des Vaters ist das Vorbild für die Macht Gottes
- Gottesbild entsteht durch die schützende und verschlingende oder mit dem Tod drohende Mutter (Helmut Jaschke)



Helmut Jaschke, katholischer Religionspädagoge und Psychotherapeut: „Dunkle Gottesbilder“

...denn das kleine Kind fühlt sich mit der Mutter verbunden, nicht nur geborgen, geschützt und genährt, sondern es erlebt sie wohl auch schon ganz früh als furchtbar....



...dann nämlich, wenn sich das Kind von ihr verlassen fühlt oder abweisende Reaktionen bei ihr durch sein Verhalten wahrhaft. Wenn z.B. ein Baby der Mutter während des Stillens wehtut, und diese in einer plötzlichen Abwehrreaktion das Kind wegstößt. Dann erlebt das Baby dieses Verhalten als vernichtende Ablehnung. Es versteht ja nicht was geschehen ist, es erlebt sich als böse und fühlt sich schuldig.



...Freilich fühlt das Kind dies noch nicht als ein seelisches Geschehen, das zwischen Personen, also innerhalb einer Beziehung abläuft. Wir müssen annehmen, dass es vielmehr ein das Kind überschwemmendes Katastrophegefühl ist, in dem es sich als verlassen und verworfen empfindet. Dieses Gefühl ist ja einfach die Kehrseite der absoluten Angewiesenheit auf die Mutter und des damit verbundenen Sich-ganz aufgehoben-wissens. Himmel und Hölle sind also lange vor jeder religiösen Unterweisung Grunderfahrungen des Menschen....

Umgang mit religiösen Störungen



- Externalisierung von religiösen Inhalten und Gottesbildern
 - Bewusstmachen von abgesunkenen frühen Gottesbildern
 - Etwas im Inneren Verborgenes sichtbar machen, indem man ihm aussen eine symbolische Präsenz gibt
- d.h. in der Gestalttherapie Gott auf den sog. „leeren Stuhl“ setzen.



Diskussion